...ierungsrat Professor Dr. Busley, Rittergutsbesitzer ... Schiller-Buckhagen; ferner vom Norddeutschen ...egatta-Verein Richard C. Krogmann, Max Th. ...ann, Alfred O'Swald, Friedrich W. Wenzel, ...ax Warnholtz, H. v. Eycken, B. Sonnenkalb, ...L. Storm und G. Stucke; sodann Dr. Krupp von ...Bohlen und Halbach, Oberbürgermeister Dr. Jur. ...Polizeipräsident von Schröter, Direktor von Holzendorff von der Hamburg-Amerika-Linie, und vom deutschen Seglerverband die Herren Dr. Janssen und August Tobias. Vor der Tafel überreichte der Kaiser dem Vorsitzenden des K. Y. C., Admiral von Arnim, sein Bildnis, sowie den Vorstandsmitgliedern Grafen von Hahn-Neuhaus und von Schiller seine Photographie. Der Reichskanzler machte heute nachmittag dem Oberpräsidenten von Bülow einen Besuch an Bord des Regierungsdampfers „Sperber".

Ergebnis der Jubiläums-Wettfahrt.

Bei der Jubiläumswettfahrt am Freitag auf der Kieler Förde siegten in A 1-Klasse: Germania erste (Krupp-Erinnerungspreis), Meteor zweite (Atlantic Cup), Waterwich dritte. A 2-Klasse: Comet (Jubiläums- und Wanderpreis). 23 m-R-Klasse: Shamrock erste (Jubiläumspreis). 19 m-R-Klasse: Octavia erste (Jubiläumspreis), Norada zweite. 15 m-R-Klasse: The Lady Anne erste (Jubiläums-, Wanderpreis und Prinz Heinrich-Pokal), Istria zweite (Zweiter Preis), Tuiga dritte (Dritter Preis). Mariska nicht gestartet. — 12 m-R-Klasse: Zerne erste (Jubiläums- und Wanderpreis), Magda IX zweite. — 10 m-R-Klasse: Tarpon II erste (Jubiläums- und Wanderpreis), Pesa zweite, Felnslichchen VII dritte, Pampero vierte. Nicht gestartet: Tonino und Kitty. Ija III aufgegeben. — 9 m-R-Klasse: Regina IV erste (Jubiläumspreis). — 8 m-R-Klasse: Kriadne III erste (Jubiläumspreis), Mariechen zweite (Extrapreis), Woge VI dritte, Hummel vierte, Antwerpia IV fünfte, nicht gestartet: Clio, Auguste; Johanna VIII aufgegeben. — Sonderklasse: Tilly XV erste (Jubiläumspreis), Molch zweite (Ehrenpreis), Wittelsbach VIII dritte, Nest V vierte, Seehund III fünfte, Elisabeth sechste, aufgegeben Lynnia. — 7 R-m-Klasse: Meluisne II erste (Jubiläumspreis), Blitz XIV zweite, Star II dritte, Kismet II vierte, nicht gestartet: Ginevra, Thirza II. — 6 m-R-Klasse: Gesion III erste (Jubiläumspreis), Windspiel XVI zweite, Hans Jürgen III dritte, Harald V vierte, Schelm fünfte, Undine sechste, Nurdug II siebente, Edelweiß achte (Protest), Johanna II neunte (Protest), nicht gestartet: Sanssouci, Vinga II, Finn II, Jonquil, Wawi, Talis, Mac Miche, aufgegeben: Bunty Elsie-Claire, Helo. — 5 m-R-Klasse: Greif III erste (Jubiläumspreis), Panther zweite, aufgegeben: Grünau V.

Hof- und Personalnachrichten.

* **Infolge der Reise des Kronprinzen Georg von Sachsen nach Tübingen** taucht jetzt die Mitteilung auf, daß der Kronprinz wahrscheinlich demnächst die dortige Universität besuchen werde. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, ist dies durchaus nicht der Fall, sondern der Kronprinz ist bereits jetzt bei der Leipziger Universität inskribiert und wird die Landesuniversität nach der Ableistung seines militärischen Dienstjahres voraussichtlich gemeinsam mit seinem Bruder, dem Prinzen Friedrich Christian, besuchen. Der Kronprinz stattet lediglich in Tübingen dem an der dortigen Universität studierenden jungen Herzog Philipp Albrecht von Württemberg einen Besuch ab. Der Herzog ist bekanntlich ein Verwandter des Kronprinzen, da Prinz Johann Georg in seiner ersten Ehe mit einer württembergischen Prinzessin verheiratet war.

* **Leutnant Prinz Friedrich Sigismund von Preußen** wurde zum Oberleutnant im 1. Garderegiment zu Fuß befördert.

* **Herzogin Viktoria Adelheid von Sachsen-Koburg-Gotha** wurde heute nacht auf Schloß Callenberg von einer Prinzessin glücklich entbunden. — Das regierende Herzogspaar hat bisher zwei Prinzen (Erbprinz Johann Leopold und Prinz Dietmar) und eine Prinzessin (Sibylle).

* Der Attaché des deutschen Generalkonsulates in Antwerpen Dr. Fritz von Baß ist der deutschen Gesandtschaft im Haag zugeteilt worden.

Deutsches Reich.

Das Nordsee-Geschwader aus Kiel abgerufen!

Kiel, 22. Juni. Wie amtlich mitgeteilt wird, erfolgt die auffällige Rückbeorderung des zur Kieler Woche nach Kiel kommenden Wilhelmshavener Geschwaders deshalb, um dem Geschwader im Heimathafen Ruhe zu gewähren. Die Begründung des Befehls erscheint so auffällig wie dieser selbst und läßt der Vermutung Spielraum, daß in Wirklichkeit andere Ursachen maßgebend waren, das Geschwader schleunigst wieder in die Nordsee zu beordern.

Ein Gegenbesuch des Reichskanzlers beim Grafen Berchtold.

Frankfurt a. M., 22. Juni. Wie die „Frankf. Nachr." aus Berlin erfahren, wird der Reichskanzler von Bethmann Hollweg nach der Zusammenkunft des Kaisers mit dem Zaren in den finnischen Schären, bei welcher der Kanzler, wie bekannt, zugegen sein wird, sich nach Bad Gastein begeben, um dort eine längere Kur durchzumachen. In diplomatischen Kreisen wird es nicht für unmöglich gehalten, daß der Reichskanzler auf der Reise nach oder von Gastein dem österreichischen Minister des Aeußern Grafen Berchtold seinen Gegenbesuch abstatten wird. Danach wird der Reichskanzler einen längeren Urlaub antreten, den er auf seinem Gute Hohenfinow zu verbringen gedenkt.

Der Staatssekretär des Reichskolonialamts in Lüderitzbucht.

Lüderitzbucht, 22. Juni. Der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf ist hier eingetroffen und offiziell empfangen worden. Der Bürgermeister von Lüderitzbucht hielt eine Rede, in der er auf die schwierige Lage der Diamantenindustrie hinwies und die Hoffnung aussprach, daß der Staatssekretär ihr helfen werde, über die Schwierigkeiten hinwegzukommen. Der Staatssekretär erklärte, daß zu Pessimismus kein Anlaß vorliege, und versprach, die Angelegenheit mit der Minenkammer zu beraten. Auf die Frage des Landesrats bezugnehmend, erklärte der Staatssekretär dann, er halte es nicht für ratsam, dem Lande die volle Selbstverwaltung zu gewähren, es würden jedoch aller Voraussicht nach die Kolonisten größere Machtbefugnisse und größere Bewegungsfreiheit erhalten.

Zentrumssieg in Merzig-Saarburg.

Trier, 21. Juni. Bei der heutigen Landtagsersatzwahl im Wahlkreise Merzig-Saarburg-Saarlouis wurde an Stelle des zurückgetretenen Abgeordneten Roeren Generalleutnant a. D. Freiherr v. Steinäcker (Zentr.) mit 399 gegen 3 liberale Stimmen gewählt. Frhr. v. Steinäcker ist Rheinländer und war bis vor kurzem Kommandant von Posen. Er steht im 61. Lebensjahre.

Die Kongo-Kommission.

P. C. **Bern**, 21. Juni. Wie es heißt, wird sich die deutsch-französische Kongo-Kamerun-Kommission Anfang Dezember bereits nach dem Kongo begeben, um an Ort und Stelle die Grenzregulierungsarbeiten vorzunehmen.

Wer wird russischer Botschafter in Berlin?

Berlin, 22. Juni. Es hat den Anschein, daß die Zahl der Persönlichkeiten, die sich um den Berliner Botschafterposten bewerben, ziemlich beträchtlich ist. Man nennt in dieser Hinsicht u. a. den Hofmarschall Grafen Paul Konstantinowitsch Wendendorff, der seit vielen Jahren im russischen Hofdienste steht und ein Bruder des russischen Botschafters in London, Grafen Alexander Wendendorff, ist; hierdurch ist das irrige Gerücht entstanden, daß der Londoner Botschafter nach Berlin versetzt werden solle. Auch davon spricht man, daß der Präsident des russischen Ministerkomitees und Minister der Finanzen Wladimir Nikolajewitsch Kokowzew Neigung habe, seine jetzigen aufreibenden Pflichten gegen die immerhin etwas leichtere Tätigkeit eines Berliner Botschafters zu vertauschen. Aus der „Karriere" selbst scheint augenblicklich der Fürst Iwan Alexandrowitsch Kudaschew, Gesandter in Brüssel, Hofstallmeister und Wirklicher Staatsrat, die am wenigsten schlechten Chancen zu haben. Fürst Kudaschew ist ein Schwager des Pariser Botschafters von Iswolski; beide haben Schwestern, Gräfinnen Toll, geheiratet. Von einer Kandidatur des der Person des Deutschen Kaisers attachierten Militärbevollmächtigten, Generalmajors von Tatischtschew sowie des Herrn von Timirjasew ist kaum mehr die Rede. Man wird richtig gehen in der Vermutung, daß die Besetzung des russischen Botschafterpostens in Berlin wahrscheinlich bei der persönlichen Zusammenkunft des Kaisers mit dem Zaren erledigt wird.

Zum Kampf in der Metallindustrie.

Halle (Saale), 21. Juni. Zum Kampfe in der Metallindustrie in Hannover, der diesen Sonnabend zu großen Aussperrungen in Halle und Magdeburg führen soll, erfährt der Vertreter der „Frankfurter Zeitung", daß auf Antrag des Metallarbeiterverbandes der Gesamtverband der deutschen Metall-Industriellen Verhandlungen angeordnet hat. Es wird noch heute eine Einigungskommission gebildet werden, zu der die beteiligten Arbeitgeber und Arbeitnehmer je einen Vertreter stellen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Verschiebung der Reise des Kaisers nach Ischl.

Wien, 22. Juni. Kaiser Franz Joseph hat gestern den Ministern mitgeteilt, daß er seine für den 21. d. M. festgesetzte Abreise nach Ischl um einige Tage verschiebe, da er die Annahme der Wehrgesetzvorlagen abwarten will.

Aufruf der Opposition an die Bürger Ungarns.

Pest, 22. Juni. In dem offiziellen Organ der Kossuthpartei veröffentlicht die verbündete Opposition einen Aufruf an die Bürger Ungarns, in dem das Vorgehen des Ministerpräsidenten des Abgeordnetenhauses auf das allerschärfste verurteilt, als Attentat gegen Freiheit und Verfassung bezeichnet und die ganze Bevölkerung aufgefordert wird, sich wie ein Mann dagegen zu erheben und die Attentäter ihren Zorn fühlen zu lassen. Der Aufruf ist von sämtlichen 120 Mitgliedern der verbündeten Opposition unterzeichnet.

Frankreich.

Fortsetzung der Marokkodebatte.

Im weiteren Verlaufe der Marokkodebatte in der französischen Deputiertenkammer bedauerte Flanin die begangenen Nachlässigkeiten, die eine nur allzu große Anzahl von Todes- oder Krankheitsfällen zur Folge gehabt hätten, trotz aller Aufopferung der Aerzte. Redner empfahl sodann die Verwendung eingeborner Truppen, damit die Grenze, gegenüber der verstärkten

— Für die Reise —
Wasserdichte
Loden-Capes u. Paletots
für Kinder und Erwachsene
Gummi-Mäntel
in allen Größen und Preislagen
Sperling & Wendt
36 Peterssstrasse 36
18497

Der Flieger.

Von **Paul Fermann**.

(Nachdruck verboten.)

Die Sonne lachte draußen so herrlich und schön, ihre lieben, warmen Strahlen erwärmten das Menschenherz. In dem gemütlichen Wohnzimmer des jungen Menschenpaares herrschte gerade das Gegenteil.

„Du bist feige, ein Mensch ohne Willenskraft", eiferte die junge, schöne Frau.

„Aber liebes Kind, ich bitte dich!"

„Ach was, laß die übliche Redensart, ich bleibe dabei", erwiderte sie.

„Aber was soll ich tun, ich bin nun einmal nicht ehrgeizig in deinem Sinne, ich bin zufrieden mit dir und sehe das Glück in einem liebevollen, harmonischen Zusammenleben der Eheleute", versetzte er.

„Bequemlichkeit, ich habe dieses tägliche Einerlei satt. Ich will leben, leben, leben!"

„Leben? Was verstehst du denn eigentlich unter Leben?" fragte er ernst.

„Leben bedeutet, etwas aus sich machen, was du nicht tust", erwiderte sie geringschätzig.

„Gewiß tue ich das, aber in vernünftiger Weise; ich bemühe mich, aus dem Leben das Beste zu machen, was mir möglich ist."

„Na ja, da haben wir es ja," versetzte die junge Frau eifrig, „du machst aber nicht das Beste in Wirklichkeit."

„Erlaube, du suchst das Beste in dem Glänzenden, in dem äußeren Schein, ich sehe aber das Beste in ernster, stiller Arbeit im Beruf und im stillen, zufriedenen Glück zu Hause."

Sie lachte spöttisch auf. „Im Geschäft ernst und zu Hause versauern; ich denke nicht daran, suche dir dazu, wer Lust hat."

So und ähnlich ging der Streit schon seit längerer Zeit. Die junge, stolze Frau wollte mit ihrem Mann glänzen; denn das Zeug dazu hatte er, wenigstens nach ihrer Meinung. Sie paßten nicht zusammen, sie verstanden sich nicht und kamen somit nicht überein.

Es kam der Namenstag der jungen Frau. Herrliche Rosen standen auf ihrem Tisch und schöne, praktische Geschenke sollten sie erfreuen. Von ihrem einzigen verstorbenen Kinde hatte er ein hübsches Bild vergrößern lassen und freute sich im stillen der Ueberraschung, die er ihr damit machen würde. Die Rosen wurden flüchtig berührt, die praktischen Geschenke hätte sie sowieso benötigt . . . aber das Bild, ja, das Bild, das bedeutete ihr viel, alles. Es war ein kleines Wunderkind gewesen, an ihm hätte sie vielleicht erleben können, was sie so heiß ersehnte: ihren Ehrgeiz zu befriedigen. Es war ein äußerst begabtes Kind gewesen, und jetzt lag es still auf dem Friedhof. Aus ihm wäre etwas geworden und jetzt . . . schrecklich.

„Mein Kind, mein Kind, mein Himmel", schrie sie jammernd außer sich.

„Aber Frau, du hast mich doch noch", versuchte er zu trösten. Da kam er schön an. „Dich, ha, den schwachen, bescheidenen Menschen", wehrte sie ab. „Laß mich!"

Ein Wort gab das andere, der ewige Streit erreichte wieder einmal seinen Höhepunkt, und so kam es vollends zum Bruch.

„Gut, ich will gehen, lebe du in deiner seligen Gemütsruhe weiter", rief sie in höchster Erregung, nahm das Bild an sich und stürzte aus dem Zimmer. Am nächsten Tage verließ sie ihn und siedelte zu Verwandten über.

Ein Jahr war seitdem vergangen. Sie hatte nie etwas von sich hören lassen und er . . . ihm blutete das Herz. Er konnte ohne sie nicht leben, er liebte sie trotzalledem. So kamen ihm die Gedanken: Sterben wollte er, aber vorher wollte er ihr beweisen, daß er kein Feigling war, wie sie ihn sooft genannt hatte. In diesem Sinne sollte sie dann wenigstens seiner gedenken. So ging er unter die Flieger. Ernstes und stilles Arbeiten, wie es seine Art war, ließen ihn bald seine Pilotenprüfung bestehen, und es kam der Tag des Preisfliegens, wo sein Name unerwartet auf der Teilnehmerliste erschien.

„Oft hast du mich Feigling genannt, es soll dir bei der Liebe, die ich auch heute noch für dich im Herzen trage, vergeben sein. Daß ich aber kein Feigling bin, soll dir meine Teilnahme an dem Konkurrenzfliegen beweisen. Nachdem du mich verlassen hast, habe ich keinen Grund mehr, mein Leben ängstlich zu schonen, du sollst mich als Held in deinem Innern bewahren", so lautete der Brief, den er ihr vor dem Startage geschrieben hatte.

Inzwischen hatte sich die junge Frau aber doch geändert und hatte manches eingesehen, nur ihr Stolz hatte es nicht zugelassen, von selbst wieder zu ihrem Manne zurückzukehren. Jetzt war es zu spät. Aber versuchen wollte sie es trotzdem, ihn von seinem Vorhaben abzubringen. Ihn aufsuchen, um Vergebung bitten, und alles sollte wieder gut sein. Am Fliegertage war sie als eine der ersten auf dem Flugplatze anwesend. Aber trotz größter Mühe war es nicht möglich, ihn anzutreffen.

Dieses Wogen der Menschenmasse, dies Lachen und Fröhlichsein, und sie allein in ihrer Seelenqual und Angst. Irrend suchten ihre Augen. Da wurden schon einige Flugapparate auf den Startplatz geschoben. Und kaum standen sie da, erschien auch schon er. Ernst mit energischem Gesichtsausdruck. Sie wollte zu ihm, aber die Zuschauer stellen sich wie die Mauern vor die Startleine. Gewaltsam wollte sie durch.

„Zurück!" erschallte die Stimme eines Aufsehers. Es drehte sich alles in ihrem Kopfe. Nun bestieg er schon den Flugapparat. Der Motor wurde angedreht und sprang sofort an. Kräftige Hände hielten den Apparat. Ein Zittern ging durch ihn. Es war ihr, als ob der Motor höhnend sein Todeslied brüllte. Der Propeller sauste, Sand und Staub aufwirbelnd und hinter sich werfend. Das arme Weib wollte schreien, aber sie brachte nichts heraus.

„Loslassen!"

Der Apparat bewegte sich vorwärts. Langsam ein Stück auf der Erde laufend, hob er sich und stieg gravitätisch in die Lüfte. Das Hurrahschreien der Menge deuchte ihr wie ein Verlachen ihrer Person. Ihre Sinne fingen an, ihr zu schwinden, und sie mußte sich stützend an der Barriere halten.

Immer höher stieg die Maschine mit ihrem Führer in die Lüfte. Mit heißem Blick und zitternden Knien verfolgte die Frau die Kreise, die ihr Mann in der Luft über dem Flugplatze ausführte. Jetzt in der Stunde der Gefahr wurde sie sich erst ihrer großen Liebe bewußt, die sie für ihn doch hatte. Zweifelnd für sein Leben hing ihr Blick wie hypnotisiert an dem immer kleiner werdenden Apparat, bis er sich entfernte, um das vorgeschriebene Ziel zu erreichen und dann wieder zurückzukehren. Ihr tönten die Worte „Sterben" immer wieder in den Ohren. Sie trug die Schuld, wenn ein Unglück geschähe. So jagten und peinigten die Gedanken das arme Weib.

Die letzte Kraft zusammennehmend, wankte sie fort. Dort an der Rückseite eines Schuppens wollte sie sich sammeln, wenn sie nur bis hin käme. Aber was war das? Ihre Augen traten fast aus den Höhlen. Ueber dem Eingange des Flugmaschinenschuppens war das Symbol des Fliegers angebracht, zwei gekreuzte Fahnen, weiß und schwarz, und darunter stand sein Name. Der Name ihres Mannes! Weiß und schwarz. Ja, Unschuld und Tod.

Wie ein Dolchstich traf es ihr Herz. Nur hinein in den Schuppen, damit sie in ihrer Ohnmacht niemand sah. Dann brach sie zusammen, die Knie versagten ihren Dienst, und heiße, inbrünstige Gebete für den Mann hoch in Lüften stiegen zum Himmel empor.

Lange verharrte sie. Lautes Stimmengewirr löste sie aus ihrem starren Zustande. Jäh wurden die Türen aufgerissen, man schob einen Flugapparat in den Schuppen, und dann . . . trat er ein. Heil und gesund. Ein Aufschrei. Er war bei ihr. „Vergib, kein Feigling!" stammelte sie. Sanft hob er sie auf und sorgte für ihre Unterkunft.

Jetzt versteht sie ihn. Das stille Glück, von dem er stets geträumt hatte, ist eingezogen. Die Stunde der Gefahr hat ihr Herz geläutert und die beiden zusammengebracht.

Der Akkumulator der Zukunft.

Von fachmännischer Seite wird uns geschrieben:

Unter diesen oder ähnlichen Titeln sind in der letzten Zeit durch Fach- und Tagesblätter Berichte gegangen über eine Erfindung von Professor Hannover, die gewaltige Umwälzung in der Akkumulatorentechnik hervorbringen soll. Vor kurzem wurde schon in einem Artikel in der „Elektrotechnischen Zeitschrift" auseinandergesetzt, daß derartige Behauptungen über die Hannoversche Erfindung, wie sie verschiedentlich durch die Presse liefen, jedenfalls vom theoretischen und praktischen Gesichtspunkt aus unmöglich wären. Genau so sicher, wie man für Dampfmaschinen feststellen kann, wieviel Wasser man mit 1 Kilogramm Kohle bestimmter Sorte verdampfen kann, genau so bestimmt und unantastbar läßt sich ermitteln, daß man beim Blei-Akkumulator mit 1 Kilogramm Material nur 115 Wattstunden erzeugen kann. Hierbei ist aber nur das Material in Rücksicht gezogen, was beim Arbeiten des Akkumulators vollständig umgewandelt wird; es ist kein Ueberschuß, der in der Praxis unbedingt nötig ist, zugegeben, und ferner ist kein Träger für die Masse, kein Material zur Verbindung der Platten und Elemente, kein Gefäß und kein Wasser zur Verdünnung der Säure gerechnet. Berücksichtigt man dies alles und macht es so leicht wie möglich, so kommt man auf einen Wert von etwa 50 Wattstunden pro Kilogramm Akkumulatorengewicht. Nun leisten aber am Markte befindliche Automobilbatterien schon 33 Wattstunden pro Kilogramm komplettes Akkumulatorengewicht. Diese Leistung kann man, wenn keine Stöße, wie beim Automobil vorkommen, noch um etwas erhöhen durch Erleichterung des Gefäßes usw. Man ersieht hieraus, daß man dem äußerst Möglichen, was in der Praxis zu erreichen ist, schon sehr nahe gekommen ist, und daß ein 4—5faches, was hier Professor Hannover behauptet, überhaupt theoretisch unmöglich ist.

Im übrigen aber ist die Hannoversche Erfindung durchaus in der Akkumulatorentechnik nichts Neues, da bereits von den achtziger Jahren bis heute eine ganze Reihe Vorschläge gemacht wurden, hochporöses Blei herzustellen. Man hat auch solche Akkumulatoren Anfang der achtziger Jahre schon in die Praxis einzuführen gesucht; sie sind aber vollkommen vom Markte verschwunden, weil sie sich nicht bewährt haben und von anderen Konstruktionen übertroffen wurden. Nach allem, was man bis jetzt aus Veröffentlichungen hört, handelt es sich bei dem Akkumulator Hannovers nur um Laboratoriumsversuche im kleinsten Maßstabe, sowohl was die Größe der Versuchsplättchen als auch die Dauer der Versuche betrifft, und es würde auch in diesem Falle, wie schon so manches Mal, zu Trugschlüssen führen, wenn man nach dem Ausfall derartiger Laboratoriumsversuche Folgerungen für die praktische Verwendbarkeit einer Sache ziehen wollte.

K. Rohrbeck.

Ein Werkstättenhaus für kleine Handwerker.

i. Ein bedeutsames Unternehmen für den Handwerkerstand wird in kurzer Zeit zum ersten Male ins Leben treten, nämlich das erste „Werkstättenhaus" auf gemeinnütziger Grundlage für kleine Handwerker. Das Werkstättenhaus soll an dem Großschiffahrtswege Berlin—Stettin errichtet werden. Das Werkstättenhaus wird nämlich mit allen Einrichtungen und technischen Errungenschaften der Neuzeit ausgestattet sein, die sich ein kleiner Handwerker allein nicht leisten kann. Durch das Fehlen dieser Einrichtungen in den kleinen Werkstätten ist der Handwerker dem großen Unternehmer gegenüber im Nachteil. Diesem Uebel soll das Werkstättenhaus abhelfen. Jeder Handwerker, der hier eigentlich seine Werkstätte hat, soll in die Lage gesetzt sein, für billiges Geld eine schöne Werkstätte zu besitzen und die modernsten Maschinen benutzen zu können. Ein zweiter großer Vorteil dieses gemeinnützigen Werkstättenhauses ist darin zu sehen, daß bei dem Bau alle Anforderungen der Gesundheitslehre und der Sicherheit, wie gute Lüftung, große Helligkeit der Räume, genügend Anzahl der Ausgänge berücksichtigt werden. Die Mieten werden mit 4 Mark pro Quadratmeter bemessen und sollen nur der Verzinsung des Anlagekapitals dienen, da ein Ueberschuß nicht erstrebt wird. Das Werkstättenhaus wird Anschluß an die Bahn erhalten, so daß der Transport der Arbeiten leicht und billig vonstatten gehen kann.

Das Werkstättenhaus bietet demgemäß den kleinen Handwerkern alle Vorteile, in technischer und hygienischer Hinsicht, die bisher nur bei kostspieligen Anlagen erreichbar waren.

*

* **Die Porträtausstellung im Stadtgeschichtlichen Museum** erfreut sich nach wie vor eines sehr guten Besuchs. Der Katalog, für den sich bereits ein lebhaftes Interesse kundgibt, wird nunmehr bestimmt Mitte der kommenden Woche erscheinen. Bei dem bedeutenden Umfang der Ausstellung und den erheblichen Schwierigkeiten, die die Untersuchungen über die Lebensumstände der in Betracht kommenden Künstler sowie über die zahlreichen dargestellten Persönlichkeiten verursachten, war das nachträgliche Erscheinen des Kataloges beim besten Willen nicht zu vermeiden. Sobald der Katalog fertiggestellt ist, werden allwöchentlich mehrere Führungen durch die Ausstellung stattfinden.

* **Theaterchronik.** Die am 28. Juni am Leipziger Stadttheater in der Inszenierung des Geheimrats Martersteig zur Uraufführung gelangende Tragödie „Johanna von Neapel" von Hanna Rademacher wurde auch vom Stadttheater Hamburg-Altona und vom Neuen Schauspielhaus in Königsberg zur Aufführung erworben. — Rudolf Herzog erscheint mit einem neuen Lustspiel „Herrgottsmusikanten" im Herbst wieder auf der deutschen Bühne. Die Uraufführung findet am Hamburger Thaliatheater statt. — Hermann Sudermanns neuestes Werk „Der gute Ruf", Schauspiel in vier Akten, wurde von Direktor Lothar für das Komödienhaus in Berlin zur Uraufführung erworben. — Gerhart Hauptmann legt die letzte Feile an zwei neue Dramen, die er beendet hat. Das eine Drama ist schon vor Jahren in Angriff genommen worden, hat längere Zeit geruht und ist erst jetzt vollendet worden. Das zweite ist ganz ein Produkt dieses Frühjahrs. Ueber Titel und Charakter der neuen Werke hat der Dichter vorläufig nichts verlauten lassen. Eins davon dürfte aber jedenfalls schon in der kommenden Saison zur Aufführung gelangen. — Der Leipziger Schriftsteller Friedrich Bartels hat ein neues Drama geschrieben, „Burg Weibertreu" betitelt, das vom Münchener Hoftheater zur Uraufführung erworben wurde.